

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mit einem barschen Kommandowort befahl der Major dem Glenden vom Pferde zu steigen. Hierauf wurden demselben die Hände auf den Rücken gebunden, und so mußte der Gotteslästerer neben seinem Pferde zu Fuß einhergehen, was ihm bei dem schlechten Wege und dem gehemmten Gebrauch der Hände bald zu einer fürchterlichen, qualvollen Buße wurde.

Luiſe aber hatte nun der Major auf sein Pferd genommen und war bemüht, sie mit freundlichen Worten zu beschwichtigen. Die Frage, ob der noch übrige Weg nicht vielleicht besser zu Fuß zurückgelegt würde, schien ihn gar nicht mehr zu kümmern, seit der Verbrecher zum Marschiren verurtheilt worden war. Uebrigens wurde der Pfad bald weniger beschwerlich, und die steilsten Stellen hatte man bereits hinter sich. Das Gehöfte des Lindbauern lag zwar auf der andern Seite des Berges, aber der Weg führte nicht über den Gipfel desselben, sondern über eine etwas tiefer gelegene Einsattlung. Dasselbst stieg zur Rechten fast senkrecht eine kahle Felswand empor, deren Scheitel am Rande mit Tannen- und Fichtenbäumen bewachsen war. Kurz bevor man derselben gegenüber kam, spaltete sich der Weg. Ahermals mußte Luiſe Auskunft geben, welche Richtung nun einzuschlagen wäre. Sie wies nach rechts, und so ritt man denn auf dem schmalen Pfade weiter, der gegen die Felswand hin und in einiger Entfernung an derselben vorbei führte. Zum Fuße des Felsens selbst nämlich konnte man nicht ungehindert gelangen, da ein dichtes Gestrüpp und hie und da auch Gruppen von Nadelbäumen den Zugang versperren. Die Franzosen mochten wol nicht ahnen, daß sie von der unersteiglich scheinenden Felswand herab